

Hausindustrie dagegen stellt ein wesentlich höheres Kontingent an Arbeitern; denn schon durch die im Jahre 1887 erfolgte Feststellung des Standes der Hausindustrie wurden nicht weniger als 1009 Arbeiter ermittelt. Diese Zahl, sowie die der Fabrikarbeiter ist aber inzwischen bedeutend gewachsen.

Nach einer neuerlichen Auskunft des nordamerikanischen Konsulats zu Markneukirchen bedingt die Klingenthaler Industrie einen stärkeren Verkehr als die Markneukirchner“.

Zur Belebung des Verkehrs werden jährlich zwei Jahrmärkte abgehalten.

Gott gebe, daß der gegenwärtige günstige Geschäftsgang recht, recht lange andauere zum Heile und Segen für unsere Gegend und ihre Bewohner!

### **Klingenthal will im Jahre 1656 Stadt werden.**

Die Jahre 1656—50 waren für die Bewohner Klingenthals eine aufgeregte, stürmische Zeit. Kaum war der 30jähr. Krieg mit seinen Schrecken vorüber, da zog sich über unserm Orte eine neue dunkle Wolke zusammen. Infolge vielfachen Zuzugs aus benachbarten Orten war unser Ort auf nahezu 60 Familien angewachsen, welche in 45 Häusern wohnten. Der größte Teil der neuen Anbauer hatte sich auf Boxbergischem Gebiete angesiedelt und war deshalb dem Hammerguthsherrn zur Entrichtung von Erbzins und Naturalleistungen, sowie zur Ableistung von Frondiensten verpflichtet. Außerdem besaß der Gutsherr seit dem Jahre 1631 die Gerichtsbarkeit über seine Lehnsleute. Unter der gerechten aber dabei milden Herrschaft Georg Christoph v. Boxbergs und auch unter der seines Schwiegersohnes Kölbl befanden sich die Klingenthaler wohl. Weil sie, wie es in alten Urkunden heißt, „den Ort aus rauher Wurzel erbauet“ hatten und weil es im Interesse der Regierung lag, das Gedeihen des Orts, „wo ehemals nur wilde Tiere gehauset“, zu fördern, so war Klingenthal schon im Jahre 1602 mit verschiedenen Vorrechten begnadigt worden. So war es jedem neuen Anbauer gestattet, zur Errichtung eines Häusleins, zur Instandhaltung desselben, zur Führung seines Haushaltes und zu gewerblichen Zwecken, wie beispielsweise zum Brennen von Holzkohlen und zum Geigenbau, in der ersten Zeit aus den kurfürstlichen Wal-